

Hawara.

2 Mai - 2 Juli 1843.

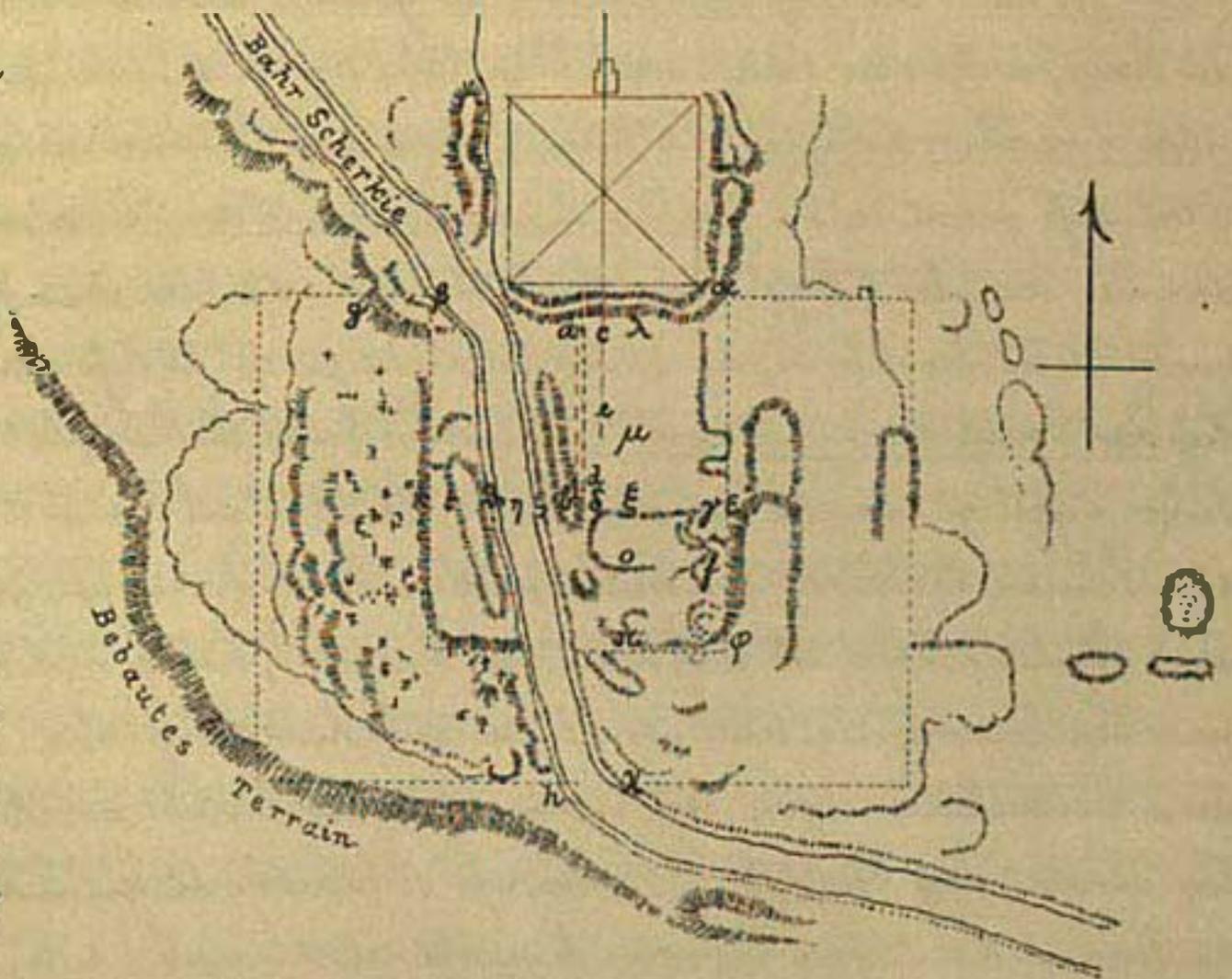
Situationsplan der Ruinen L D I 47. 46. Durchschnitte und Details L D I 47.

Ansicht von Süden L D I 48.

Die Ruinen des Labyrinthes.¹⁾

Grundriss:
 $\alpha\beta = 135\text{ m.}$ Die Breite
des Kanals in diesem
Durchschnitte ist 28 m
(von der Höhe des einen
Innenwalls zum an-
dern).

1) Auf die Wiedergabe zweier
rekonstruierter Grundrisse des
Labyrinths, die sich in Lepsius'
Nol. B. 12^o IV 183 finden, ver-
zichten wir, da sie weiter keinen
Worth haben. — Bei der Wieder-
gabe des Ausgrabungsberichtes
haben wir, um das Urteil des
Lesers in keiner Weise zu beein-
flussen, von einer Umordnung
der Notizen abgesehen.



L D I
46-48.

L D I
47.

- $\gamma\delta = 65\text{ m}$: von der scheinbaren Ecke des weissen Tempels am Kanal bis zur Terrainerhöhung bei γ .
- $\varepsilon\gamma = 18\text{ m}$: Diese Terrainerhöhung, auch von weissem Steinschutt, bis zum rot und schwarzen Walle.
- $\delta\zeta = 12\text{ m}$: bis zum Kämme des Kanaldammes.
- $\zeta\eta = 13\text{ m}$: bis zum Wasser.
- $\eta\vartheta = 12\text{ m}$: bis zum andern Kämme.
- $\vartheta\iota = 5\text{ m}$: Breite des älteren Dammes.
- $\iota\kappa = 32\text{ m}$: von da bis zu den Nilziegelkammern.
- $\gamma\kappa = 139\text{ m}$: ganze Breite (oben $\alpha\beta = 135\text{ m}$).
- $\lambda\mu = 82\text{ m}$: vom Pyramidenwalle bis zum scheinbaren Anfange des weissen Tempels, Breite des Granitempels. 18 Säulen.
- $\mu\xi = 43^1\text{ m}$: Breite des weissen Tempels. 12 Säulen.
- $\xi\omicron = 23\text{ m}$: Vertieftes Terrain.
- $\omicron\pi = 38\text{ m}$: bis zum Nilziegelwalle.
- $\lambda\pi = 191\text{ m}$: Länge des ganzen Vierecks.

28-29. Mai. Die großen Säulen [aus Granit] waren nicht aus einem Stück mit der Basis, wohl aber Schaft und Kapitäl [s. u. S. 16]; die großen Säulen aus schönem marmorartigen Kalkstein sind aus Stücken aufgebaut [s. u. S. 17].

- a. b. Ich liess zuerst einen Graben durch das mittlere Terrain von a nach b führen, der nur ca. 3 bis 4 Fuß Steinschutt durchschnitt, der vom Bearbeiten der fortgetragenen Steine herrührte; darunter folgte bis zu ca. 15 Fuß reiner Sand. Es ist also klar, daß der Boden dieses mittleren Teils (wahrscheinlich Steinplatten) unmittelbar auf den Sand aufgelegt war, da die ungeheuren Säulenstücke und Mauerblöcke nur aus dem Schutte hervorragten, nicht in den Sand hineingingen. Da wir die untersten Säulenstücke, die auf der Basis standen, haben und auch die viereckige Basis einer Kalksteinsäule selbst, so hätten sich diese kolossalen Stücke nicht so hoch aus dem Sande herausheben können, wenn ihr Boden unter den 10 Fuß Sand gewesen wäre. Am Punkte c scheinen sich auch noch die Bodenplatten zu finden, die hier in das tiefere Terrain hinabgerutscht sind [s. u. S. 15].

1) im Mskr. aus 48 korrigiert.

Am Punkte d sind mächtige Kalksteinblöcke, die man zu zersprengen versucht hat, d.
 und die auch noch einzelne Hieroglyphen auf polierter Fläche zeigen, namentlich der
 südlichste Block auf seiner Südseite. Es scheinen Mauerblöcke zu sein, Erbkam hält
 sie für Architravstücke; alle sind aus Kalkstein, während bei e und nördlich e.
 fast nur Fragmente von kolossalen Granitsäulen liegen, die man auch mit Gewalt
 zersprengt hat.

An der Westseite der östlichen Erhöhung [bei f, s. u. S. 15.18] kam unter dem f.
 Ziegelschutte auch eine Kammer aus großen harten Mitziegeln zum Vorschein, bis
 jetzt 3 Seiten, von denen die W. Seite an 4 Fuß dick ist; dort liegen noch immer wie-
 der vor dieser kleine Ziegelmauern nach dem freien Platze heraus.

Im westlichen Teile des Labyrinths, jenseit des später durchgeführten Kanals
 (Bahr Scherkie) sind die Ziegelkammern und dieses ganze Terrain weit vollständiger g.
 erhalten, an der nördlichen Grenze bei g sind im unteren Stock auch noch massive
 Steinmauern erhalten, Seiten und Decken, sie werden jetzt ausgeräumt [s. u.
 S. 14/5]. Am südlichen Austritt des Kanals finden sich bei h ziemlich tief h.
 große Steinblöcke in einer Horizontallinie (nach oben) gelegt, welche mir der
 Boden des unteren Stocks zu sein scheint.

Die Decken der Haupträume im mittleren Viereck waren mit gelben Sternen
 auf blauem Grunde teils skulpiert, teils nur gemalt [vgl. u. S. 14], was auf Grab-
 kammern schließen läßt, d. h. Räume, die zur Pyramide gehörten. Das Ganze
 scheint urspr. ein Tempel gewesen zu sein, der in viele Säle (αὐλαί) geteilt war.
 Den Wohnungen^[sic], die wir um die große Pyramide von Gizeh gefunden haben,
 scheinen hier die umgebenden οἰκήματα entsprochen zu haben. Gegen einen
 Palast spricht die allgemeine Bedeckung und die Nähe der Pyramide, sowie der Platz
 in der Wüste. Die παρτάδες scheinen dem pteron des Plinius entsprochen
 und außerhalb des eigentlichen Labyrinths, das mit den οἰκήματα abschloß,
 gelegen zu haben; wer darin herumgeführt wurde, konnte nicht bemerken,
 ob er hinausgeführt wurde. In den Ruinen entsprechen ihnen die im O.
 und W. sich anschließenden Steinkammern, die aber jetzt auch völlig verschoun-
 den sind und sich nur durch die weiße Farbe der Ueberreste von den schwarzen
 und roten unterscheiden.

g. 30. Mai. Die unterirdischen zwei Stock massiver Kammern am N. W. Winkel [g] sind vom Steine des Orts gebaut, einem weichen, gelben, leicht verwitternden Kalkstein, der sich an der Oberfläche leicht ziegelrot färbt. Die 5 Proben der Sammlung sind mit a bezeichnet.¹⁾ — Die obern Kammern sowie die Hauptgebäude des Mittelraumes waren von Mokattenstein gebaut, diese sind fast alle aus dem ganzen Gebäude weggetragen, nur der Steinschutt zeigt es. Die Probe ist mit b bezeichnet. Dieser vom Behauen übrig gebliebene Steinscherbelschutt^[10] scheint auch strata gebildet zu haben, auf welche als Unterlage gebaut wurde.

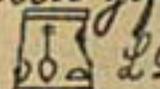
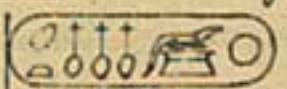
Die großen Säulentrommeln und die mächtigen Architrav- oder Mauerstücke [s. ob. S. 12. 13] sind aus einem sehr harten marmorartigen Kalkstein, der zuweilen Quarzadern hat und öfters ziemlich grau wird, im Ganzen aber von schöner weißer Qualität ist (das marmor Parium des Plinius). Die 6 Proben sind mit c bezeichnet. — Die übrigen Säulen sind aus rotem grobkörnigen Granit; außerdem liegen noch einzelne, doch wenige kleine Stücke Granit herum, wohl auch nur Säulenfragmente. Aus schwarzem Granit ist das Fragment einer Statue. Auch sogeannter Basalt findet sich in den Ruinen.

Zu kostbarer Bekleidung scheint viel harter dunkelroter, dunkelgelber, brauner, gefleckter, weißer Sandstein gedient zu haben, der in sehr vielen, doch weder großen noch regelmäßigen Fragmenten über das Ganze zerstreut liegt. Aus diesem Steine sind auch Statuenfragmente gefunden worden, (aus rotem Sandstein Fragment eines Armes, aus ähnlichem gelblicheren das eines Beines oder Armes,) eins auch aus Mokattenstein. — Außerdem finden sich noch Schlacken, viel runderliche Basaltstücke, alle wie zerbrochene Bomben; ein hartes schweres Stück in Ziegelsteinform, schlackenartig; auch einzelne Stücke gebrannter Ziegelsteine, selten; der Mörtel ist weiß und gut und fest, fein mit Ziegelkörnern vermischt, endlich Erdziegel verschiedener Größe, Farbe und Größe [s. u. S. 21. 22], Topfscherben, auch Broncestückchen, (ein langes Instrument in Bronze)²⁾ auch ein Stück Linsen- und Muschelkalkstein. — Die Deckenfragmente mit Sternen [vgl. ob. S. 13] sind alle von Mokattenstein, mehrere davon jetzt in Berlin No. 1336. 7031. 8633.

1) Diese und die im Folgenden erwähnten Steinproben sind im Berliner Museum nicht nachweisbar. 2) das in Klammern geschlossene nach Inv. V 458, in Berlin nicht nachweisbar.

Die Zwischendecke zwischen den beiden Stockwerken der *οὐρηματα* und die oberste Decke des oberen Stockwerkes war mit Scherben ausgefüllt, desgl. der mittlere Teil der Umgebungs- wälle der einzelnen Teile des Gebäudes, daher die unendlich vielen Scherben, welche Alles, was jetzt als Ziegelbau erscheint, überdecken von der Spitze der Hügel bis auf den Boden. Dieser Scherbenschutt war leichter als Stein oder Erde, daher er sich beson- ders zur Bedeckung eignete. — Die Topfscherben sind unendlich mannigfaltiger Ar- beit, verschiedenfarbig, rot, schwarz, gelb und bis zum feinsten porzellanartigen Korn. Von Steinen und Scherben habe ich eine Sammlung gemacht. Bemerkens- wert sind die ganz schwarzen Töpfe, die völlig den ältesten Gefäßen in Italien und Grie- chenland gleichen, auch blau und grün glasierte Scherben finden sich.

Ganz derselbe Füllungsschutt, Erde und Scherben, ist in den Ruinen von Memphis im südlichen Teile der großen Hügel verwendet, auf denen wir einen Tempel von Amenemmes II gefunden haben [vgl. u. S. 19].

Am 1 Juni fand sich in der Nähe vom Punkte b ein Architravstück von b weisem hartem Kalkstein mit dem Horusnamen Amenemmes III . Vor mehreren Tagen schon hatte sich das Schild der Königin Skemiophris auf einem Archi- travstück aus rotem Granit beim Punkte i in der Nähe unserer Zelte gefunden; i auf einem Stücke ist erhalten  LD II 140 f, auf einem andern:  LD II 140 e¹, LD II 140 e, f. beide ergänzen sich zum Schilde .

Die Steinkammern in der N. W. Ecke [bei g s. ob. S. 13^{1/4} und u. S. 18.24] weisen sich g als thürlose Konstruktionskammern aus, die fast ganz mit Erde ausgefüllt wurden. In dieser Erde haben sich heute Menschenknochen und Schädel zerstreut und in Lau- fen gefunden. Auch ist keine von diesen Steinkammern hoch genug, um darin auf- recht stehen zu können. Zwei Stock sind untereinander; unter den Bodenplatten des untersten Stockes liegt Sand, in den wir noch an 2 bis 3 Fuß hineingearbeitet haben, um das Fundament zu sehen.

An der Linie c d sind in der ganzen Länge große Platten zum Vorschein gekom- c. d. men, alle schief herunter gerutscht nach dem tieferen Terrain, dessen ursprüngliche Tiefe sich durch die Tiefe des Schuttes ausweist [vgl. ob. S. 12]. Auch am Punkte f f. sind wir bis zu großen Bodenplatten gekommen, die wieder auf Sand aufgelegt

1) in der Publ. irrig auf gelbem statt auf rotem Grunde gedruckt.

ke sind. Hinter f bei k hat sich, von Ziegeln gebaut, ein großer Kessel gefunden, der ein großer Ofen gewesen sein muß; er ist rund gebaut und die innern Ziegel sind bis zur Hälfte vom Feuer rot gebrannt; auch die Erde drüber und darum scheint durch Feuer verändert zu sein [s. weiter u. S. 18].

LD
I 47.

Granitsäulenfragmente, vgl. L D I 47 [s. ob. S. 12. 13.]

3 Säulenstücke bis zu den Ringen = 3 m, mit den Ringen = 3,50 m, unten fehlt aber noch ein Stück.

A. Stück einer Granitsäule bis zur Basis.

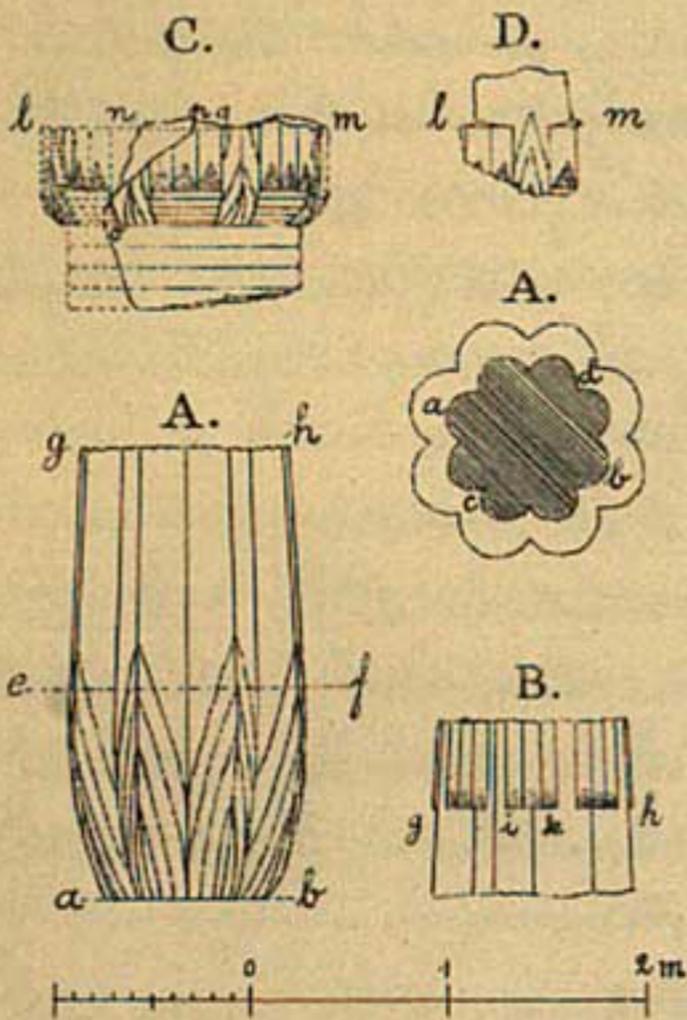
Länge = 2,31. Durchmesser a b unten = 0,89, c d = 0,70, eine Wölbung beim Punkte e, wo die größte Entasis, rund gemessen = 0,50, die Sehne = $0,36\frac{1}{2}$. Die größte Entasis ist von der Basis entfernt 0,86. Der Durchmesser bei g h von den Höhepunkten = $1,12\frac{1}{2}$, von den eingezogenen Punkten = 0,93 die Sehne der einzelnen Wölbungen daselbst = 0,35, das Lot auf dieselbe = 0,14.

B. Von einer ändern gleichen Säule sind die Wölbungen unter den herabhängenden Bändern bei g h = 0,43, das Lot = 0,14, die Sehne = 0,30. Die Breite der 3 Bänder, rund gemessen i k = 0,26, das

Lot bis in die Vertiefung = 0,10. Der Zwischenraum zwischen je 3 Bändern = 0,13.

C. Ein Fragment eines Kapitäls hat die Achtelrundung über l m = 0,62, die Sehne = 0,45, das Lot = 0,20. Die Höhe n o = 0,50, rund gemessen = 0,55. Die Breite p q = 0,20, die Breite der 3 oberen Bänder = 0,37. Die 5 kleinen Ringe am Kapitäl = 0,24, die 4 großen Ringe (vielleicht waren es 5) = 0,44. Die Länge der kleinen Ringe unten = 0,31.

D. Ein anderes Fragment hat die Breite der 3 kleinen Stengel = 0,37, die Entfernung von je 3 kleinen Stengeln = 0,20, die Rundung eines Hauptstabes über den Stengeln = 0,55. Von der Höhe über l m ist jetzt noch 0,29 erhalten.



Fragmente von Kalksteinsäulen [s. ob. S. 12. 14.],
vgl. die Restauration einer Säule LDI 47.

Das Fragment E zeigt, daß 5 Hauptringe unter dem Kapitäl waren = 0,50. Der Block ist beim Ansatz des Kapitäls abgebrochen, umfaßt die 5 Ringe (von je 0,10) und zeigt dann eine glatte Fläche, wo der Block auf dem nächst untern aufsafs. In der Mitte dieser Fläche ist ein viereckiges Zapfenloch 0,05¹⁾ tief, 0,10 im Quadrat. Der Durchmesser über die Mitte des Zapfenloches = 0,95. Die Ringe sind nur 0,01^{1/4}²⁾ erhaben, sie sind in der Mitte 0,06³⁾ breit ganz flach und ziehen sich nur an den Rändern 0,01^{1/4}²⁾ ein.

Ein anderer Block F von 1,09 Höhe umfaßt einen Abakus und den obersten Teil des Kapitäls. Höhe des Abakus = 0,34, Länge desselben = 1,07⁴⁾, Abstand der Mitte eines Stabes (deren wieder 8 dasind) von dem Abakus = 0,06, folglich Durchmesser des Kapitäls von den Höhepunkten = 0,95. Ein großer Stab rund gemessen = 0,40, die Sehne = 0,29, das Lot = 0,12^{1/2}. Durchmesser von den innern Kanten = 0,84. Das Zapfenloch ist hier nicht ganz in der Mitte. — Von dem Abakus bis zum Ende der glatten Fläche = 0,74, weil die Basis ein wenig nach der Mitte sich erhebt; wahrscheinlich war mit dem Ende des Blockes der obere Teil des Kapitäls geendigt, dann war der Durchmesser des Kapitäls und des Schaftes bei den Höhepunkten der Entasis = der Breite des Abakus, so stimmt es bei der Anlegung des Maßstabes.

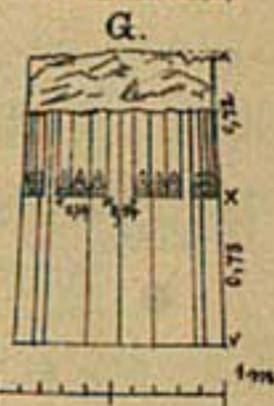
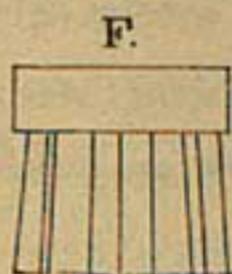
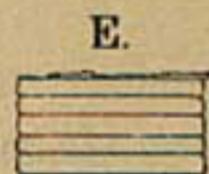
Ein kleines Fragment von einem Kapitäl ist jetzt in Berlin No. 1167.

Die Architravstücke hatten 3,52^{1/2} m Länge, 1,17 m Höhe, 1,07⁵⁾ Tiefe; ebenso tief ist der Abakus. — Der Stein der Architrave ist grauer und schlechter als der der Säulen.

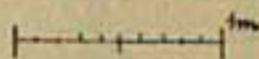
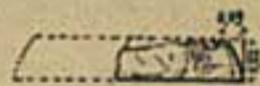
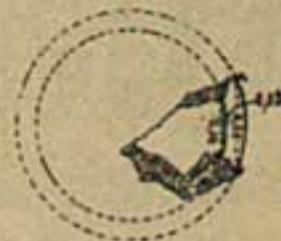
Fragment einer Säulenbasis in hartem Sandstein:

[nach einer Beischrift von Max Weidenbach auf №. 537: „Kieselskonglomerat.“]

1) Meter. 0,5. 2) Meter. 0,1^{1/4}. 3) Meter. 0,6. 4) Meter. 1,7 verbessert aus 1,10. 5) Meter. 1 m. 7.

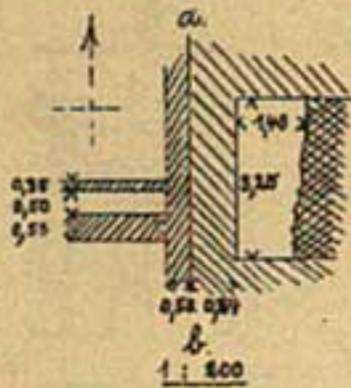


LDI 47.



f. Ausgrabung im Walle bei f [s. ob. S. 13].

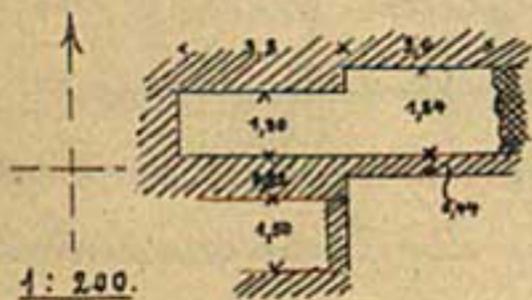
Eine Kammer aus harten grossen gelblichen Nilziegeln gebaut, deren Wand nach W. innen 3,25 m lang ist, nach O ist die nördliche Seitenwand bis zu 1,40 ausgegraben; die Tiefe ist bis zu 1,70 ausgegraben, ohne Boden zu finden. Das Ganze war mit Schutt, wie es scheint, absichtlich ausgefüllt. Die Mauer nach W. ist doppelt, eine vor die andere gelegt; die hintere ist 0,84, die vordere (nach W.) 0,50 breit; dann liegen nach W. kleine Räume vor, die gleichfalls wohl ausgefüllt waren. Die kleinen Mauern gehen nur 2 m tief vom oberen erhaltenen Rande der Mauer *a b*, und ruhen auf Steinschutt, darunter folgt Erde und Sand. Die Mauern reichen ca. 2 m nach vorn.



Der Durchmesser des grossen Kessels bei *k* [s. ob. S. 16] ist

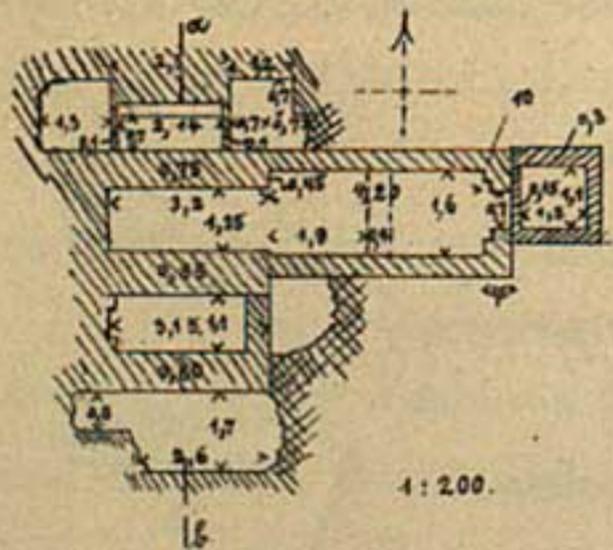
2 m und verengt sich nach unten; die Höhe ist 2,13.

g. Unterirdische Steinmauern [bei g, vgl. ob. S. 13-15, unten S. 24]. Die obere [nördliche] Kammer 1,30 breit, weiter hinten 1,84; hoch 1,66, lang 3,30+3,0+x, die Decksteine



doppelt; der unterste Deckstein 0,25, der oberste desgl., von den beiden Bodensteinen der Zwischendecke der unterste 0,35, der oberste 0,25.

Die untere nördliche Kammer ist hinten, östlich 1,60 hoch, 1,80 breit, und vom Absatze der östlichen Hintermauer 1,86. Die Dicke des Bodensteines, der auf dem Sande aufliegt, beträgt 0,30; in den Sand [haben wir] 1 m [tief] gegraben. Im vorderen, westlichen Teile liegt über diesem Steine ein anderer, dicker Block von 0,50 Dicke, in der westlichen Endmauer eine kleine Nische oder ein ausgebrochener Stein. Von der Unterbrechung bis zur Nische 3,20, die Nische 0,40.



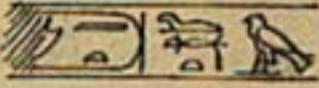
[Vgl. den Grundriss dieser Kammern nach einer Skizze von Erbkam hierneben und den Schnitt nach *a b* LDI 47 Fig. 3, *o p* auf dem Plane LDI 46.]

Grundriss.

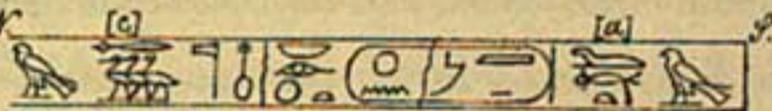
12° V 1. 2. 9. 12. 15/6. 28. Z. 535. 537.

Hawara: Labyrinth.

2. Juni. Die ganzen westlichen und südlichen Hügel voll Kammern, die den mittleren Haupttempel umgeben, gleichen sehr den südlichen Hügelreihen von Memphis, beide gehören auch wahrscheinlich derselben Zeit (Dyn. XII) an. [s. ob. S. 15]. Dieselben kolossalen Unterbau von Nilziegeln, deren Mauern mit Erde und Schutt ausgefüllt sind; besonders sind auch die Schuttfüllungen von Topfscherben und diese Scherben selbst im Einzelnen ganz dieselben. Derselbe Fortbau von kleinen Ziegeln auf der Grundlage von größeren; dieselbe Masse von Konstruktions- und Wohnungskammern um oder neben dem Tempel, in dessen Resten sich hier wie dort dieselbe Säulenordnung findet und dessen Alter sich durch die Königsnamen auf den Architrav- und Säulenstücken als gleich ergibt.

7. Juni. Auf einem weissen Kalksteinarchitravblock steht  [L D II 140 a, vgl. S. 20].

L D II 140 a g.



[L D II 140 g¹⁾ und a, vgl. S. 20].

Die Folge dieser herabgestürzten Architravblöcke von N. nach S. beweist, dass sich die beschriebene Seite des Architravs nach W. nach außen wendete und von der Pyramide aus begann. Im N. müsste danach auch der Eingang der Kalksteinhalle gewesen sein.

Auf einem Architravstück aus Granit, neben einem Granitsäulenstücke kleinerer Art, ganz nahe den Schutthaufen der Pyramide neben meinem Zelte [vgl. ob. S. 15] ist der Rest eines Königschildes zu erkennen, das das Ende des Namens Amenemmes enthält: L D II 140 h.²⁾ Der Name war wie auf der Tafel L D II 140 l [s. u. S. 28] ausgekratzt und gehörte also wohl auch dem Amenemmes III wie dort.

L D II 140 h.

Es haben sich also bisher auf den nördlichen Architravstücken von Granit die Namen von Amenemmes III und Schemiophris, auf den südlicheren weissen Kalksteinarchitravstücken dagegen allein die Namen Amenemmes III, dem die Pyramide gehörte, gefunden.

10 Juni. Auf einem Säulenblocke aus Kalkstein steht das erste Schild desselben Königs: L D II 140 i³⁾; auf einem Architravstück aus Kalkstein gehen diesem Schilde die Zeichen  voraus: L D II 140 c.

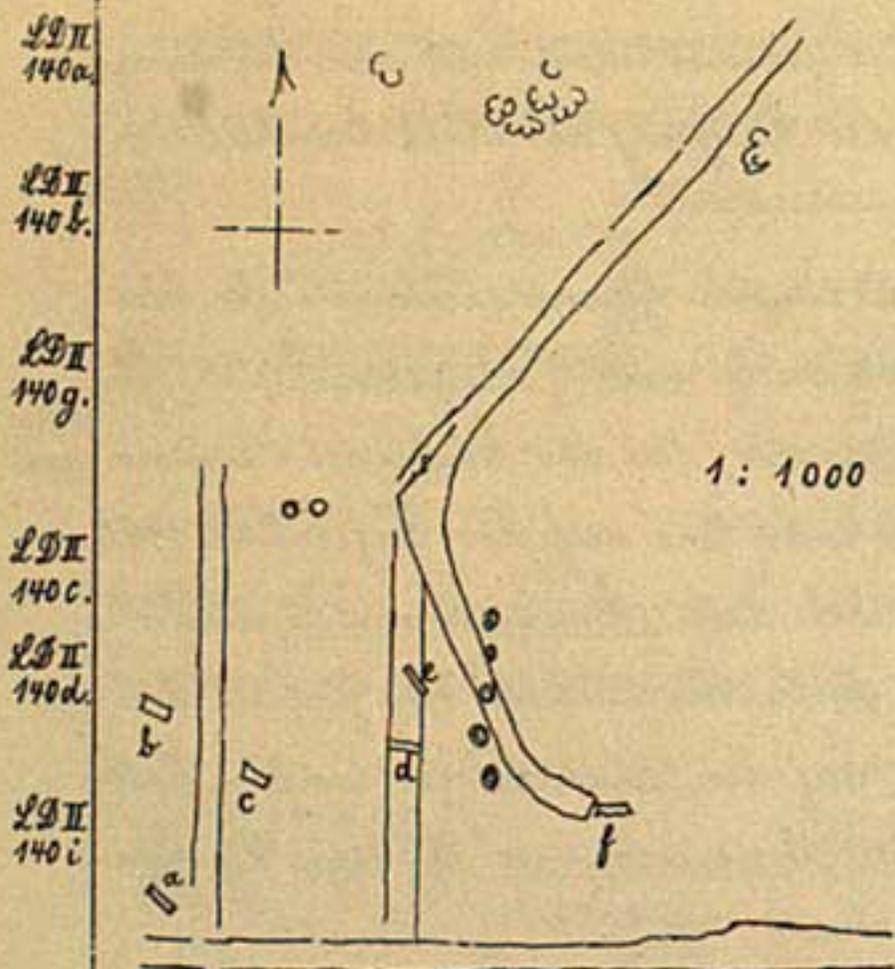
L D II 140 i.
L D II 140 c.

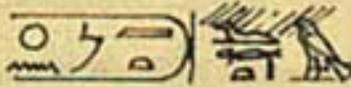
1) Die Hieroglyphen sind nach Zeichnung 535 dunkelgrün ausgemalt. 2) in der Publ. irrig auf gelbem statt auf rotem Grunde gedruckt. 3) Nach Z. 537 sind die Hieroglyphen dunkelgrün ausgemalt.

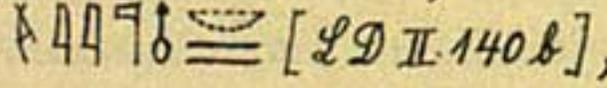
12 Juni. Von der Spitze der Pyramide aus ist zu sehen, daß die großen Säulen und Architravstücke alle in der Mitte der großen Vertiefung liegen. Sie scheinen daher nur einen Durchgang gebildet zu haben, daher laufen auch die Hieroglyphen auf den Bruchstücken [eines und desselben Architravs] in verschiedener Richtung [s. u.]. Die Mitte führt ferner gerade auf die großen Steinplatten hin, welche der eintretende Kanal bloß gelegt hat, von dort scheint daher der Eingang gewesen zu sein [nicht von der Pyramide, s. ob. S. 19]. Dies ist auch nach Strabo's Ausdruck, daß die Pyramide ἐπὶ τέλει des Labyrinthes lag, das natürlichste. Nach den Entfernungen der Säulen werden dann ca. 12 Kalkstein- und 18 Granit-säulen an jeder Seite gestanden haben, die Räume waren also nicht peristyl, sie öffneten sich zu beiden Seiten des Säulendurchganges.

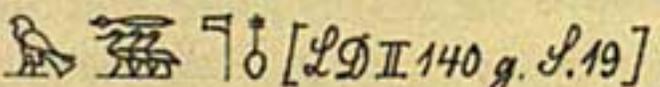
Wahrscheinlich bildete früher der Bahr-bela-ma die Grenze des viereckigen Plateaus, das daher das südlich gelegene Dorf mit umschloß.

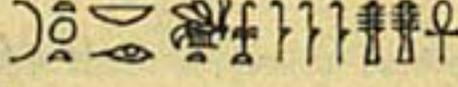
[Lage der Kalksteinblöcke mit Inschriften:]



a. von links nach rechts:  [LD II 140 a. S. 19],

b. dsgl.  [LD II 140 b.],

c. dsgl.  [LD II 140 g. S. 19],

d. von rechts nach links:  [LD II 140 c. S. 19],

e. dsgl.  [LD II 140 d.],

f. ? Säule [LD II 140 i].

13 Juni. Der vorstehende Wall im O. des großen Platzes scheint sich durch die heutige Ausgrabung aus größtenteils massiver Ziegelmauer bestehend zu erweisen.

Eine Ausgrabung in der südlichsten Terrasse des Platzes ergibt, daß auch von S., wie von N. herab, Stufen in das vertiefte Terrain herabführten; vom südlichen

12° V 40-42. 54/5. 90/1.

Hawara: Labyrinth.

erhöhten Terrain findet sich noch eine Bodenplatte an ihrem Platze.

Durch die Beobachtung des Polarsterns fand ich, daß der ganze viereckige Platz nicht genau orientiert ist, sondern sich ein wenig von N. O. nach S. W. zieht.

Dies stimmt mit der allgemeinen Richtung der Säulen- und Architrastücke, die über den Platz hinliefen, aber nicht im rechten Winkel auf die Pyramide stießen. — Der erhöhte Boden oder Wall $\alpha\gamma$ weicht nach S. W. ab und die hintere Mauer von den Schmelzöfen bei κ , die sich nach dem Platze zu vorzieht, weicht noch bedeutend mehr ab, sodafs die Ecke bei ϱ fast wieder in die Linie der Pyramidenseite fällt. Die Axe der Pyramide geht richtig auf die Ecke des Kanals bei χ zu, läfst die meisten weissen Blöcke rechts, die meisten Granitblöcke links liegen.

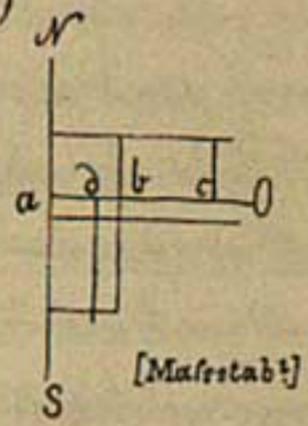
$\alpha\gamma$
 κ
 ϱ
 χ

Da es jetzt scheint, daß die ganze östliche Partie neben dem freien Platze nicht mehr zum eigentlichen Labyrinth gehörte, sondern dieses nur den freien Platz und die südlich und westlich angebauten Gemächer umfafste, so beträgt dann das ganze Quadrat des Labyrinthes wirklich sehr wenig mehr als ein Stadium von 208 m (nach unserer Pyramidenelle von 0,52 m); ferner rückt dann die Pyramide wirklich an den einen Winkel des Labyrinthes, wie es nach [Strabo] der Fall sein soll.

18 Juni. Der vertiefte Raum im südlichen Teile des großen Platzes hatte nach 3 Seiten hin, nach N., W. und S., Stufen; nach W. haben wir allerdings noch keine schiefen Steinplatten, wie an den beiden andern Seiten, aber das aufsteigende Sand- und Schuttterrain gefunden.

27 Juni. Ziegel des östlichen erhöhten Terrains $31 \times 15\frac{1}{2} \times 11(\frac{1}{2})$.
verbaut in der nördl. Ausgrabung: $42 \times 19 \times 12$ im Schutt $\left\{ \begin{array}{l} 16\frac{1}{2} \times 12 \\ 19 \times 12 \\ 19 \times 11\frac{1}{2} \end{array} \right\}$ 1)

Bei der 2ten Ausgrabung von N. her, wo Ziegel noch aus dem Schutte hervorstanden, ist der ganze Mittelbau $b\ c$ von Ziegeln zu $31 \times 15\frac{1}{2} \times 11$ bis zur Höhe, desgl. die nach dem Platze zu vorgelegte Mauer $b\ a$, in der aber eine einzelne Lage von $27 \times 13\frac{1}{2} \times 10$ vorkommt. Dagegen hat die Mauer $d\ f$ $37 \times 18\frac{1}{2} \times 11\frac{1}{2}$ (oder 12).



Der untergelegte Steinschutt ist derselbe, doch ist unter $d\ f$ die Mauer ein wenig (um

1) Die Anordnung dieses Absatzes ist genau dieselbe wie im Notizbuch.

einen Stein) tiefer aufgesetzt. —

Die Ziegel in der Mitte des östlichen Plateaus sind wieder 31 (od. 32) \times $15\frac{1}{2}$ (od. 16).

Die der südlichsten Kammern sind wieder 31×15 , 30×14 , 27×14 .

Bei der Ausgrabung der großen Kessel haben die unten vorgehenden Ziegel $35 \times 17 \times 11$.

Im großen Kessel [bei k] sind die gebrannten $25 \times 12\frac{1}{2} \times 8$, auch einzelne größere von 30 und 31 . — Ebenso die dahinter liegenden desselben Terrains.

Ziegel der vordersten Kammer jenseit des Kanals $28\frac{1}{2} \times 14 \times 9$, $25 \times 12 \times 8$. Die Grundziegel $35(?) \times 17\frac{1}{2} \times 11$. Dort liegen im Schutt mit Nilziegelerde vermischt 2 Statuenreste von hartem grauen Kalkstein.

Ein großer Deckenstein 4 bis 5 Fuß tief im Schutte, der aber aufgeschüttet scheint und es also erst in Psammetichzeit sein könnte.

Weiter nach S. hat der Unterbau Ziegel von $39 \times 19\frac{1}{2}$ (oder 20) \times 11 ; drüber $31 \times 15 \times 9\frac{1}{2}$, $25 \times 13 \times 9$; weiter hinten und noch höher.

Weiter westlich in der Ausgrabung hat der Unterbau der oberen Zimmer $37\frac{1}{2} \times 18 \times 12\frac{1}{2}$. Weiter vor nach W. $35 \times 16\frac{1}{2}$ (17) \times 12 ; oben drüber die oberen Zimmer haben $26 \times 13 \times 7\frac{1}{2}$ (oder 8).

Das westlichste Terrain hat ganz flache Schutthügelchen über einem hohen Terrain aufgeschütteten Schutt mit Nilerde vermengt. — Die vorgerücktesten Kammern nach W. haben wieder [Ziegel von] 26 bis 27 Länge, auch 24. Weiter oben in der Mitte 29×14 .

29. Juni. Alle Ziegel der Labyrinthkammern sind viel kleiner als die der Pyramide, nur die des Unterbaus sind $37\frac{1}{2} \times 18 \times 12\frac{1}{2}$ und stimmen mit denen der Umfassungswänden des Sandkastens (s. S. 26) überein, vielleicht weil die kleinen zum eigentlichen verbundenen Bau tauglicher sind; die Ziegel der Schmeltz-kessel sind die kleinsten.

1 Juli. Es scheint in der That, daß fast die ganzen Kammern des Labyrinthes erst in späterer Zeit von den Psammetichen gebaut wurden, aus folgenden Gründen:

1) weil alle Ziegel viel kleiner und von anderer Formation^[sic] sind, mit Ausnahme derer, welche einen Unterbau gebildet zu haben scheinen, auf den die späteren Kammern aufgesetzt wurden. Diese Ziegel stimmen mit der kleinsten Sorte

der Ziegel der Pyramide überein und haben die alte weißliche Farbe, während die andern viel schwärzer sind.

2) weil der mit Nilerde vermischte Steinschutt, der sich im Winkel des innern Platzes gegen S. W. ebenso wie auf dem weißlichen ganz östlichen und ganz westlichen Plateau nicht als zufälliger, sondern als regelmässiger zur Formierung des Plateaus aufgetragener Schutt findet, Fragmente von Statuen und grosse Blöcke enthält, die nur von einer früheren Zerstörung und Wiederaufbauung herrühren können.

3) Dieselbe Unregelmässigkeit der Anlage zeigt sich am N. W. Winkel, wo mitten unter Ziegelkammern zwei steinerne in 2 Etagen erscheinen und sich Steine desselben Steinbaus im Schutte daneben in beträchtlicher Tiefe finden, welcher Schutt selbst wieder den Unterbau der daneben gebauten Ziegelkammern bildet, deren Mauern auf ihm aufgesetzt sind.

4) In ältester Zeit läßt sich wohl ein Tempel oder palastartiges Gebäude in Verbindung mit der Pyramide denken, und auch darum liegende Kammern, wie hinter der Pyramide des Chephren, in denen die Priester wohnten, aber nicht ein weltlicher Palast mit einer Unzahl von Zimmern, wie sie zum Gebrauche der Psammétique dienen konnten.

5) Auch sind in dem Schutte der Kammern kleine Fayencestatuen gefunden worden, die in spätere Zeit gehören, aber allerdings aus Gräbern dahin gekommen sein könnten.

6) So würde sich auch die Erzählung bei Herodot erklären, welche durchaus auf einer wahren Erzählung beruhen muß, da die Psammétique nur wenige Jahrhunderte vor ihm regierten und Herodot selbst mit ihnen eine neue Epoche sicherer Geschichte beginnt.

7) Auch ist nicht zu denken, daß sich ein so glänzendes Gebäude über die Kyklosperiode hinaus erhalten haben sollte, da jene alles zerstörten; der Glanz, den Herodot sah, konnte nur aus dem neuen Reiche, also aus der Psammétiquezeit stammen. — Alt war also nur der ursprüngliche Tempel, aus dem die 12 Säulen geschaffen worden sein mögen, und eine Anzahl Kammern, z. B. die Steinkammern, sowie auch die Nivellierung des ganzen Plateaus, deren Konstruktionskammern von Ziegeln zu 37×18 gebaut gewesen zu sein scheinen.

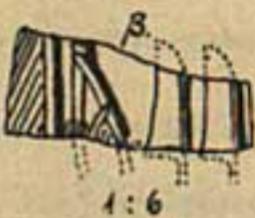
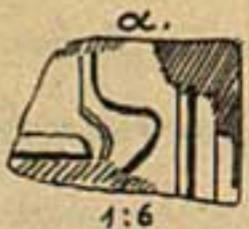
8. Daher läßt sich vielleicht auch die jetzige Unregelmäßigkeit erklären, die urspr. viel weniger sichtbar gewesen zu sein scheint. Das spätere Herodoteische Labyrinth lag ganz westlich, die früheren Kammern sowohl östlich als westlich. Das östliche, in den Platz tretende erhöhte Terrain ist alt und kehrt auf der Westseite wieder.

- g. In den steinernen Konstruktionskammern [bei g, s. ob. S. 13-15. 18.] wurde eine kleine Statuette aus gebranntem Thon griechischer oder römischer Arbeit (jetzt in Berlin No. 4566), sowie 2 Lampen gefunden. — [Eine kleine Lampe und 8 Gefäße, die (nach Inv. V, 411-419) „ebendasselbst im Schutte gefunden“ wurden, sind jetzt in Berlin No. 1228. 1233 (Lampe). 1247. 1251. 1252. 1349. 1350. 1361. 1416.]

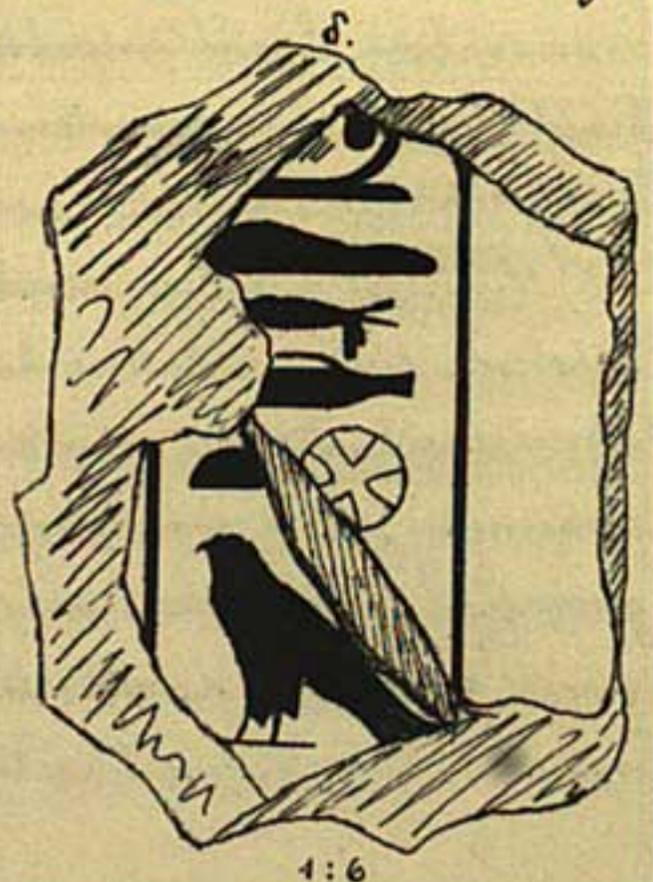
Die Pyramide No. LXVII.

Die Ziegelpyramide No. LXVII, welche nördlich vom Labyrinth liegt, war wie dieses von Amenemmes III gebaut. Perring giebt der Basis ca. 300, der Höhe 106 ft. Die Steinbekleidung ist gänzlich abgenommen und nur große Schutthügel um die Pyramide davon übrig gelassen, die wir durchstoßen haben, um uns davon zu überzeugen, daß kein Wall darunter verborgen ist. Die Ziegel sind mit viel Stroh gemischt, haben $0,44 \times 0,22 \times 0,12$, sind fest und schwer.

An der Nordseite ist ein großer Teil der Ziegel ausgebrochen, nach Perring von Riffaud, der den Eingang suchte. — Bei unserer Ausgrabung des Einganges (s. den Durchschnitt nach u v L D I 47, Fig. 7)¹⁾ fanden sich im Schutte viele Frag-



mente von Statuen (auch von einer griechischen) und Wandbekleidungsstücke mit Hieroglyphen und Sternen in Relief und bemalt. Ein Fragment (α) enthält den Rest des Vornamens Rā-en-māat Amenemmes III, Berlin No. 1174; ein anderes (β) die Reste des Wortes „geliebt“, Berlin No. 1170; ein drittes (γ) die Reste des Titels  über dem Königschilde, Berlin No. 1169; ein viertes zeigte

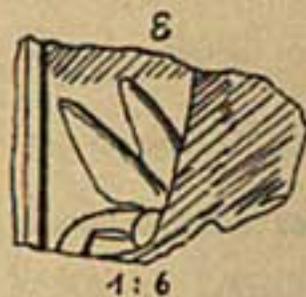
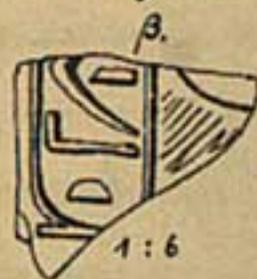
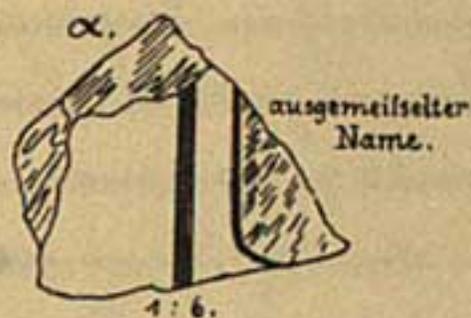


¹⁾ Eine Skizze diesen Schnittes mit etwas abweichenden Maßen findet sich auch in Lepsius' Not. B. 12° V 51.

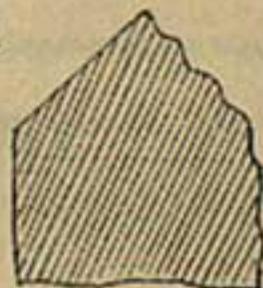
12° V 39. Inv. V 425. 427-435. 437-439.

Hawara: Pyramide.

den Rest einer Figur in Basrelief. Auch ein sehr dicker Block mit dem Ende des Namens der Königin Ikemiophis, wie es scheint, ist zum Vorschein gekommen, L D II 140 k, (s. Skizze S auf S. 24), Berlin No. 1164. Ein Fragment aus demselben harten grauen Kalkstein scheint die Reste des wieder absichtlich ausgekratzen 2. ten Schildes Amenemmes' III (?) zu enthalten (α), Berlin No. 1168, doch könnten die wenigen Reste auch einem andern Namen, z. B. dem der Ikemiophis angehört haben, zumal alle Stücke mit dem Namen Amenemmes' III aus weichem Mokattensteine sind [und die Schrift erhaben, nicht wie dies Fragment und das vorige L D II 140 k, vertieft haben]. Ein anderes in demselben Schutte gefundenes Fragment aus Mokattenstein (β) zeigt wieder das Ende des ersten Schildes des Königs [erhaben], davor \neg , Berlin No. 1171; ein anderes (γ) scheint seinen $\text{B} \text{L}$ - Vornamen zu zeigen, Berlin No. 1172, [die Schrift ist erhaben, zwischen den Sternen sind Spuren blauer Farbe]. Zwei andere Mokattenstücke zeigen [in erhabenen Hieroglyphen] $\text{H} \text{L}$ (δ), Berlin No. 1166, und $\text{H} \text{L}$ (ϵ), No. 1173. Auf einem andern Fragmente ist ein grüner Ring Q in einer blauen Vogelklaue zu sehen.

L D II
140 k.

Diese Stücke haben sich hauptsächlich mehr nach außen (Norden) zu gefunden, nach innen zu fanden sich viele Stücke der äußeren Mokattenbekleidung der Pyramide mit einem gelbbraunlichen Ueberzuge, auch der Vorderteil eines Bekleidungsblockes, an dem der Neigungswinkel 41° ist. Die Pyramide war folglich noch flacher als die von Dahschur, da die Unterseite des Blockes niemals nach vorn abschüssig aufliegen konnte und, wenn er nach hinten, wie öfters bei andern Pyramiden, schief auflag, so wäre der allgemeine Neigungswinkel noch kleiner gewesen. — Ein anderes Stück der Bekleidung mit 2 polierten Seiten gehörte vielleicht der untersten Steinlage an, da sein stumpfer Winkel $= 90^\circ + 41^\circ$ war. — Fast alle beschriebenen Steinfragmente, die der



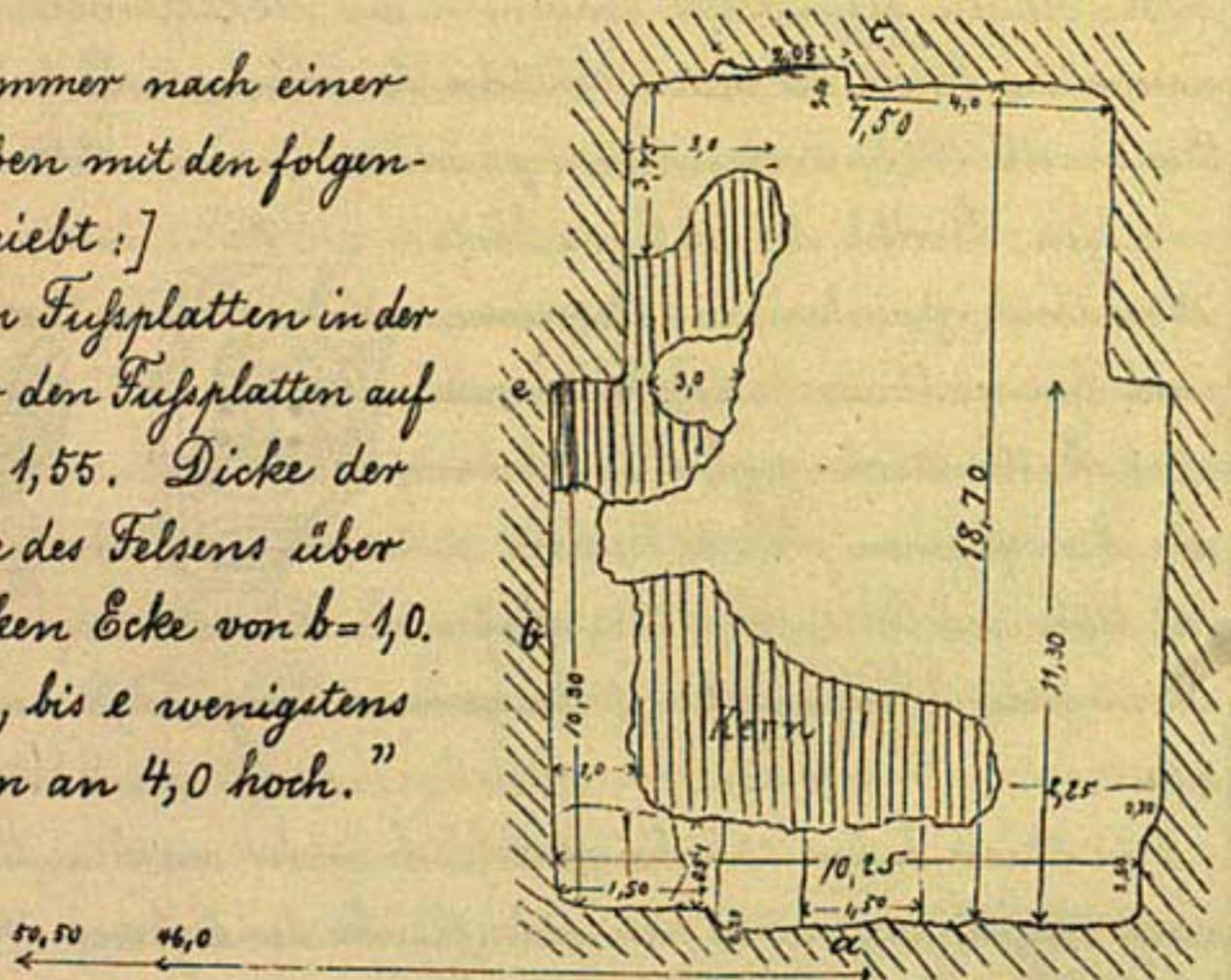
Pyramidenkammer angehört zu haben scheinen, sind aus dem festen grauen, marmorartigen Kalkstein.

Am 12ten Juni waren wir bei der Ausgrabung an die Hinterwand der Felsaus-
höhlung am Eingange der Pyramide gekommen, aber noch immer nicht zum
Eingange selbst. Eine der östlichen entsprechende Westwand des Felsen schien gar
nicht zu kommen. Der Fels in der Kammer ist in der S. O. Ecke 1,80 hoch.

Am 16ten Juni wurde [endlich] die[se] Westwand der Pyramidenkammer ge-
funden, kein Eingang in der Mitte. Durch Abzählen der Ziegelreihen fand
ich, daß der Boden des Sandkastens an der S. O. Ecke der Pyramide (s. unten)
im Niveau mit der Oberseite der Bodenplatten dieser Felsenkammer gleich
steht.

[Vgl. den Grundriß der Kammer nach einer
Skizze von Erbkam hierneben mit den folgen-
den Maßen, die er dazu giebt:]

„Höhe des Felsens über den Fußplatten in der
Mitte von $a = 1,20$, über den Fußplatten auf
der rechten Seite von $a = 1,55$. Dicke der
Platten $0,25$ bis $0,30$. Höhe des Felsens über
den Fußplatten in der linken Ecke von $b = 1,0$.
Der Felsen fällt nach c ab, bis e wenigstens
um $0,50$. Die Kerne stehen an $4,0$ hoch.“



LDI
47.8.

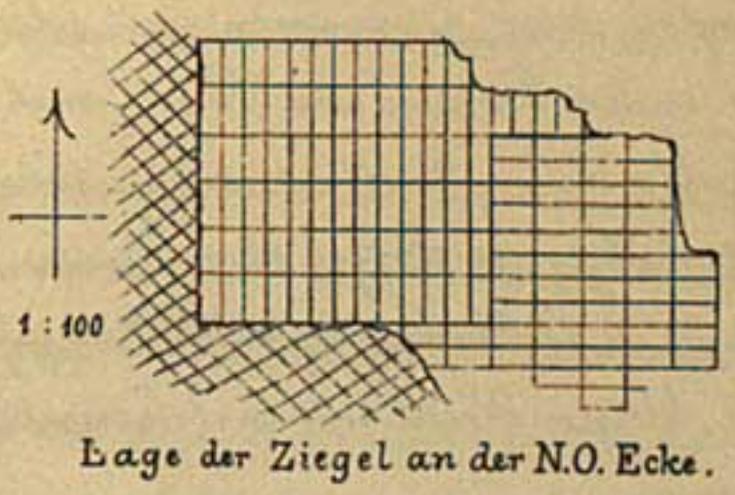
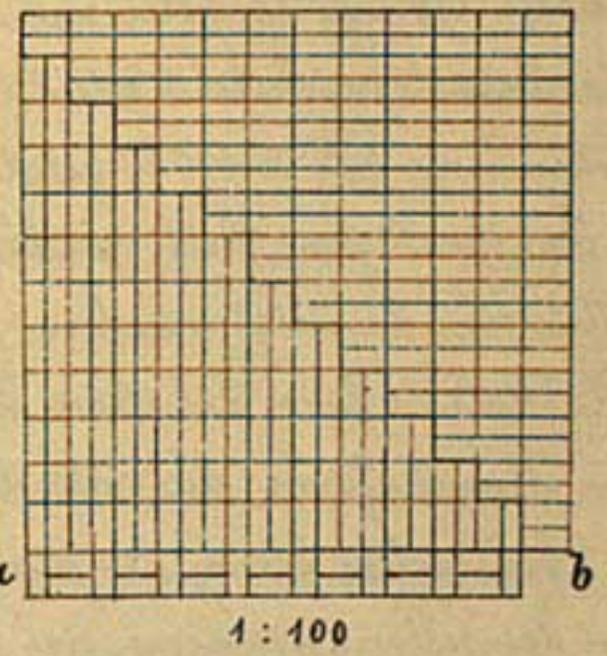
An der S. O. Ecke der Pyramide habe ich graben lassen (s. den Durchschnitt nach
 $w x$ LDI 47 Fig. 8) und das Fundament, Sand mit einer Kalkmischung überdeckt,
gefunden; ich ließ es verfolgen, um die Ausdehnung der Pyramide zu finden.

Ueber dieser nivellierten Sandfläche, auf der die Pyramide ruht, erhebt sich zu-
nächst eine senkrechte Wand, die nur eine Steinlänge dick ist und ein großes
mit Sand gefülltes Bassin einfaßt. Sie ist $1,41$ m hoch und besteht aus 11 Lagen,
jeder Ziegel ist $0,11$ hoch, $0,37 \frac{1}{2}$ lang, $0,19 \frac{1}{2}$ breit. Die Kalkzwischenfüllung be-

trägt auf die 11 Lagen 0, 20. — Die Ziegel, welche vor diesen Unterbau (das Sandbassin) gelegt sind, sind wie die des ganzen Hauptbaus der Pyramide 44 x 22 x 12 cm. Sie sind unregelmäßiger gelegt, mit Sand verbunden und hatten bis zur 3ten Stufe¹⁾ von unten, an anderen Stellen bis zur 5ten, eine Unterlage von kleinem Steinschutt. An der Südwand der Ecke haben dieselben vorgelegten Ziegel 46½ x 24 x 13½ cm.²⁾ Dieselben Dimensionen haben die Ziegel des zunächst folgenden Ueberbaus (hier an der Ostseite)³⁾; die Lagen wurden vom Sandbassin aus [aufwärts] einzeln aufgelegt, aber nicht immer ganz im gleichen Niveau, das dann durch aufgeschütteten Sand wieder hergestellt wurde, daher sind die Fugen aus Sand oft sehr groß. Aus dieser ganzen Konstruktion scheint hervorzugehen, daß die ganze Ziegelpyramide auf einmal gebaut wurde.⁴⁾

Die Ziegel der ganzen Pyramide liegen mit den Köpfen nach außen, nur die Umfassungsmauer des Unterbaus (Sandkastens) ist anders gebaut [s. die Schicht a-b der nebenstehenden, mutmaßlich schematischen Skizze.]

Die Ziegellagen sind an den Ecken der Pyramide so verbunden, wie es die nebenstehende Skizze zeigt, auf die ihrer Form nach natürlichste Art, da ihre Länge der doppelten Breite gleichkommt. Doch ist diese Verbindungsart nicht immer genau eingehalten, und mitunter liegen zwei letzte Ziegel falsch. So haben wir es einmal an der N. O. Ecke [s. die Skizze hierneben] und dreimal an der N. W. Ecke gefunden. Je weiter nach innen, desto weniger Regelmäßigkeit scheint hierin bestanden zu haben. — Die Ziegel an der Spitze der Pyramide sind wieder 44 x 22 x 12 cm groß.



Ein Stock in 2 Stücken, der zwischen den Ziegeln der Pyramide gefunden wurde,

1) so im Mskr., gemeint ist wohl „Schicht.“ 2) Statt dieser Zahl 13½ gibt Lepsius an anderer Stelle (12° V 29. 90.) 15 an. 3) Die in Klammern geschlossenen Worte fehlen im Fol. I. 4) Für den Sandkasten vgl. Petrie, Kahun, Gurob u. Hawara Taf. 6.:

Hawara: Pyramide. Gräber.

Fol. I 256. 12° V 2. 13. 14. Inv. V 426-436. 440. 447. 449. 450.

und wohl ein verlorener Aufseherstock ist, ist jetzt in Berlin No. 4726.

LDI
49.

Die Aussicht von der Pyramide nach S. O. und W. s. LDI 49.